

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespaltene Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 30

Stolp, Sonnabend, den 5. Februar 1927

51. Jahrgang

Die große Aussprache im Reichstag.

Die Programm-Debatte.

Im Reichstag wurde heute die politische Aussprache über die Regierungserklärung fortgesetzt. Die Linke hatte davon etwas wie eine neue Regierungserklärung erwartet, zum mindestens scharfe Zusammenstöße zwischen Zentrum und Deutschnationalen. Aber Regierungserklärung, die keine sind, können leicht behoben werden. Eine höfliche Frage des Zentrumsgesandten von Guérard, eine kurze ebenso höfliche Erwiderung des Grafen Westarp, und die von der Linken absichtlich aufgeworfenen Mißdeutungen verschiedener Stellen der gestrigen Westarpschen Rede waren beseitigt. Die Linke sah ihre Rolle davonschwimmen.

Berlin, 4. Februar.

Am Regierungstisch des Reichstags Vizekanzler Berg. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der politischen Aussprache. Verbunden damit werden die demokratischen, sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensvoten. Als erster Redner in der wiedereröffneten Aussprache nimmt unter allgemeiner Spannung das Wort der

Abg. von Guérard (Ztr.).

Er erklärt, daß eine Oppositionsrede der Sozialdemokraten zu erwarten gewesen war, aber ich will anerkennen, daß die unterhaltbare Rede des sozialdemokratischen Führers Staatspolitische Gesichtspunkte enthielt, die bei mir und meinen Freunden die Hoffnung nicht erlöschen lassen, daß die Sozialdemokratie trotz ihrer grundsätzlichen Oppositionsstellung ihre Aufgabe darin sehen wird, Güter und Mehrer des Reichs der jungen deutschen Republik zu sein. (Beifall im Zentrum, und bei den Sozialdemokraten Bewegung. Zuruf links: „Alle Hände hoch.“) Ich glaube, daß ich namens meiner Fraktion spreche, wenn ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß, wenn auch die politischen Notwendigkeiten uns jetzt an der Verlorene lassen, die Fühlungnahme nach links nicht ganz verloren geht. Wir leben ja in enger Nachbarschaft zusammen und sind nur durch eine ganz dünne Linie getrennt. (Beifall und Heiterkeit.) Ich gebe noch der weiteren Hoffnung Ausdruck, daß die politische Einheit der Sozialdemokratie dazu führen wird, zu bedenken, was eine sachliche und gesunde Opposition ist. Der Redner betont mit Nachdruck, daß das Zentrum an seinem Manifest unverbrüchlich festhalte. Es müsse nachdrücklich festgestellt werden, daß auch die Art der Fortführung der bisherigen Außenpolitik anerkannt wurde. (Beifall links.) Eine Aenderung ihrer Ueberzeugung habe man von den Deutschnationalen nicht verlangen können; wohl aber eine Anerkennung der Verfassung von Weimar. Aber ein solches Opfer der Ueberzeugung sei wohl auch von dem Abgeordneten Scheidemann nicht verlangt worden, als er während des Krieges als kaiserlicher Staatssekretär bestellt wurde.

Ein außerordentlicher innerpolitischer Fortschritt sei darin zu erblicken, daß auch die Vereinbarungen über das Vorgehen gegen verfassungsfeindliche Vereinigungen von den Deutschnationalen ohne Vorbehalt anerkannt worden sind. Dem Zentrum erlaube ich die besondere Aufgabe, die Arbeit für den neuen deutschen Staat ohne Gefährdung seines Zusammenhangs fortzusetzen. Die Erklärungen der Regierung seien so klar, daß sie keine Auslegung im Sinne des Grafen Westarp vertrügen. Die neue Regierung werde sozial ausgleichend sein oder sie werde nichts sein. (Beifall im Zentrum.) Der Barone „Gegen die Sozialdemokratie“ könne sich das Zentrum nicht anschließen. Der Redner bespricht weiter die Frage des Reichsschulgesetzes. Wenn auch die Verfassung von der staatlichen Schule spreche, so müsse man doch aussprechen, daß die Schulpolitik in der nächsten Zukunft allen Deutschen den notwendigen Respekt und die innere Hochachtung vor den sittlichen und geistigen Faktoren zur Pflicht mache. Der Redner schließt mit dem Gelächern, daß das Zentrum an dem neuen Kabinett mitarbeiten werde voll und ganz für Volk und Vaterland. (Beifall im Zentrum.)

Inzwischen ist ein völkischer Mißtrauensantrag eingegangen, der sich gegen den Reichskanzler Marx, den Außenminister Dr. Stresemann und den Finanzminister Dr. Köhler richtet.

Abg. Koch-Weser (Demokrat) erklärt, die Rede des Grafen Westarp stehe unter dem Zeichen des Fluchs einer achtjährigen hemmungslosen Opposition. Die Deutschnationalen seien demokratisch in ihren Mitteln und un-demokratisch in ihren Zielen. Sie hätten keine Ahnung davon, daß man im Volkshaus Politik nur im Licht der Öffentlichkeit treiben kann. Keine Erklärungen und Gegenerklärungen würden den Schaden wieder gut machen können, den diese Koalition, die nicht zusammengehört, schon am ersten Tage ihres Auftretens erlitten hat. Die Reichswehr werde nur dann ein tautologisches Argument sein, wenn sie mit allen Schichten des Volkes Füh-

lung hält. Die Demokraten werden, so erklärt der Redner zum Schluß, in einer sachlichen und selbständigen Opposition mehr leisten können, als in der Regierung. (Beifall bei den Demokraten.)

Unter allgemeiner großer Spannung gibt dann
Abg. Graf Westarp (Deutschn.)

folgende Erklärung ab:

Auf einige Fragen des Abg. von Guérard möchte ich gewisse Mißdeutungen meiner Rede in der Presse alsbald durch Darlegung dessen, was ich gesagt habe, entgegenreten. Die Politik der Neuanlage, die, wie ich ausgeführt habe, kein deutscher Begriff ist und den Gedanken an eine Politik der Gewalt habe ich, wie gleichfalls oft von uns gesprochen ist, auch wegen Deutschlands Weltlosigkeit als ausgeschlossen erklärt. Deshalb haben wir uns eine Außenpolitik mit dem Ziel gegenseitiger Verständigung im Einklang mit der Regierungserklärung zu eigen gemacht. Die einfache Feststellung der Tatsache, daß die deutschnationalen Minister an dem letzten Kabinettsbeschlusse über die Stäbefeistigungen und Kriegsgerät nicht teilgenommen haben, weil sie teils noch nicht ernannt waren, teils ihr Amt noch nicht angetreten hatten, rief eine mir unverständliche Erregung hervor. Diese Feststellung entsprach ebenso den Tatsachen wie der Umstand, daß uns in dem hohen Hause der Inhalt jenes Beschlusses noch nicht bekannt ist. Selbstverständlich ist, daß die deutschnationalen Minister, nachdem sie Mitglieder des Kabinetts geworden sind, den Beschluß durchzuführen bereit sind. Die Ueberzeugung ermblich, daß das Werk der gegenseitigen Verständigung seine Verwirklichung nicht gefunden hat, solange deutsches Land von fremden Truppen besetzt ist und unter fremder Herrschaft steht, ist, wie ich weiß, Allgemeinort.

Gerade aus ihr folgt die Notwendigkeit, auf die ich besonders hingewiesen habe, in weiteren Verhandlungen den Anspruch Deutschlands auf endliche Räumung zur Durchführung zu bringen. Damit habe ich das Meinige zur Aufklärung von etwaigen Mißverständnissen getan. Gegen Mißdeutungen ist niemand geschützt.

Abg. Leicht (Bayer. Vp.) weist auf die zahlreichen freundlichen Bemerkungen hin, die jetzt zustandgekommenen Regierungserklärung zu legen. Ueberraschenderweise werde dieser Versuch auch nach der jetzigen Rede des Abgeordneten Westarp wiederholt. Unsere Stellung zur Regierungserklärung ist einfach folgende: Wir billigen die Erklärung der Regierung und werden sie loyal in der Durchführung ihres Programms unterstützen.

Abg. Hennig (Völk.) vermißt in der Regierungserklärung die nötige Klarheit. Es sei ein Sammeljurium von Vertretern. Der Redner begründet dann das völkische Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler, den Außenminister und den Finanzminister.

Gegen 3 Uhr wird die Sitzung unterbrochen und auf 4 Uhr vertagt. In der Zwischenzeit wird der Aeltestenrat zusammengetreten, um die Geschäftslage zu beraten.

Die neue Reichstagsitzung wird um 4 Uhr eröffnet.

Abg. Stöder (Komm.) legt eine Interpellation vor, in der behauptet wird, daß der neue Innenminister von Reudell auf seinem Gut eine Abteilung der verbotenen Olympia-Organisation beherbergt habe, die militärisch ausgebildet worden sei. (Zuruf rechts: „Soviel Worte, soviel Quatsch!“ Heiterkeit.) Die Interpellation wird zurückgestellt. In der weiteren politischen Aussprache erhält zunächst der

Abg. Landsberg (Soz.) das Wort. Er hebt hervor, daß noch niemals solche Gewittererscheinungen bei einer Kabinettsbildung sich bemerkbar gemacht hätten, wie diesmal. Als Herr von Hindenburg Reichstagspräsident wurde, wußte die Linke, daß er ihr politisch nicht nahestand. Er habe aber in der Presse der Linken mit einer einzigen Ausnahme niemals einen geschmacklosen Angriff erfahren (!?). Der Präsident der deutschen Republik, ganz gleichgültig, in welchem Parteilager er steht, ist für uns der Repräsentant des Staates, dem unser Herz gehört. Es ist gar nicht wahr, daß die Scheidemann-Rede die Bildung der Großen Koalition bereitet habe. Schon vor dieser Rede hatte Dr. Scholz erklärt, daß er mit den Sozialdemokraten zusammen eine Regierung ablehnen würde. Der jetzige Modus wird tatsächlich zusammengehalten durch das Zusammengehörigkeitsgefühl der besitzenden Klassen. Dieses Kabinett beweist die Existenz des Klassenkampfes. (Widerspruch im Zentrum.) Wir müssen fordern, daß angesichts der ungeheuren Discrepanz zwischen der Westarp-Rede und der Regierungserklärung die einzelnen deutschnationalen Minister Klipp und Klar erklären, ob sie der Regierungserklärung dieselbe Auslegung geben, wie Graf Westarp. Ueber das die Kriegsgeräte betreffende Gesetz muß abgestimmt werden, und dieses Gesetz wird abgelehnt, wenn die deutschnationale Re-

gierungspartei nicht dafür stimmt. Wir werden dieser Regierung das schärfste Mißtrauen aussprechen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.) — Als darauf

Abg. Lejeune-Jung (Deutschn.)

das Wort ergreift, wird von links gerufen: „Wo bleibt Reudells Antwort?“

Abg. Dr. Lejeune-Jung betont den ehrlichen Willen und die ehrliche Bereitschaft seiner Partei, an den praktischen Aufgaben der neuen Regierung mitzuarbeiten. Der Redner geht dann auf die Probleme der Wirtschafts- und Sozialpolitik ein. Unser ehrliches Programm bleibe noch für lange Zeit das bevölkerungspolitische. Es gelte nicht bloß Erwerbslose zu beschäftigen, sondern die Erwerbslosen wieder zu bodenständigen Arbeitern mit festbegrenzter Arbeitszeit zu machen. Der Redner betont besonders die Notwendigkeit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Nur dadurch könne eine gesunde Bevölkerungsverteilung angebahnt werden. Er erörtert weiter die Nationalisierungsbestrebungen der Industrie, bei denen es sich auch um eine Erschließung der Rohstoffe handele. Den gewaltigen Leistungen, die hier das deutsche Unternehmertum schaffe, könne man keine Hochachtung nicht versagen. Inhalt und Abschluß von Vereinbarungen mit ausländischen Organisationen müßten mit den allgemeinen Richtlinien der deutschen Wirtschaft und Außenpolitik im Einklang stehen. Der Redner tritt für die Förderung aller Maßnahmen ein, um die Existenz des Mittelstandes zu erhalten und auszubauen. Der Finanzausgleich müsse die unerträglichen Sonderbesteuerungen des Gewerbetreibenden beseitigen. Mit dem Reichsbankpräsidenten sei die deutschnationale Fraktion der Auffassung, daß die ständige Gefahr der Verschuldung durch Auslandskredite aufhöre müsse. Dem Ausland müsse klar gemacht werden, daß es Deutschland durch die neuerlichen wirtschafts- und handelspolitischen Maßnahmen seiner meisten Wettbewerber unmöglich gemacht wird, einen wirtschaftlichen Ueberbeschuß im Sinne des Dawesgutachtens zu erarbeiten. Alle Maßnahmen zur Linderung der sozialen Not werde seine Partei unterstützen, darunter auch alle Bestrebungen auf Uebergangs- und Vormaßnahmen in der Arbeitszeitfrage. Die deutschnationale Partei erstrebe eine Wirtschaftspolitik, die Stadt und Land wieder zusammenführe. (Beifall rechts.)

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. In persönlicher Bemerkung erwidert

Reichsminister des Innern von Reudell

auf einige vom Abgeordneten Landsberg an ihn gerichteten Anfragen: Die Frage, ob ich mich Herrn Rapp zur Verfügung gestellt habe, beantworte ich mit Nein. Es wäre auch nicht rötig gewesen, eine derartige Frage vorzulegen, da die Verbindung zwischen Berlin und Königsberg in der Neumark unterbrochen war. Es ist durchaus zutreffend, daß die preussische Regierung mich am 1. Juni 1920 zur Disposition gestellt hat, wozu sie formell zweifellos berechtigt war. Meinem Antrag, das Verfahren gegen mich zu eröffnen, ist nicht entsprochen worden. (Lebhafte Zustimmung.) Bezüglich des Vorwurfs, Befehle des Militärbefehlshabers als Landrat ausgeführt zu haben, erklärt der Minister: Ich stehe allgemein auf dem Standpunkt, daß die Verwaltungsbehörde nicht erst bei der vorgelegten Dienstbehörde anzufragen hat, sondern daß sie selbst handeln muß. Seinerzeit habe ich allerdings bei meiner vorgelegten Dienstbehörde, dem Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. Oder, angefragt, ob die Anweisungen des Militärbefehlshabers zu befolgen seien oder nicht. Die Entscheidung lautete, daß die Befehle zu befolgen seien. Daraufhin habe ich zwei Plakate des Militärbefehlshabers im Kreise verteilt und im Kreisblatt bekannt gemacht. (Zuruf links: Was stand darin?) Es war nichts von so erschütternder Bedeutung. Es handelte sich um einen Appell zur Ruhe und Ordnung usw. (Heiterkeit rechts.)

Wenn ich heute wieder in die Lage käme, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, so würde ich genau so handeln. Ich bin der Meinung, daß in politisch bewegten Zeitläuften, wie damals, Verwaltungsbehörden nicht Politik zu treiben, sondern zu handeln, zu gehorchen und für Ruhe und Ordnung zu sorgen haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich kompromittieren oder nicht.

Es werden dann noch die Abstimmungen zur zweiten Lesung der Vorlage zur Aenderung des Grundschulgesetzes (Entschädigung bei Aufhebung der privaten Vorschulen) vorgenommen. Die Vorlage wird unter Ablehnung sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der politischen Aussprache und Abstimmung über die Mißtrauensvoten.

Das Vertrauensvotum der Regierungs- parteien.

Berlin, 4. Februar.

Im Reichstag ist heute abend nach Schluß der Debatte von den 4 Regierungsparteien folgendes formelle Vertrauensvotum eingebracht worden:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr sein Vertrauen aus.“ Geschäftsordnungsmäßig wird morgen nach Beendigung der Debatte zuerst über diesen Vertrauensantrag abgestimmt werden. Wird er angenommen, würden damit sämtliche Misstrauensanträge erledigt.

Da die Regierungsparteien allein über 248 (110 Deutsch-nationale, 68 Zentrum, 51 Deutsche Volkspartei, 19 Bayerische Volkspartei), die erklärten Oppositionsparteien aber nur über 207 Stimmen (131 Sozialdemokraten, 44 Kommunisten, 32 Demokraten) verfügen, ist die Annahme des Vertrauensvotums auf alle Fälle gesichert, auch nachdem wider Erwarten die Wirtschaftliche Vereinigung heute nachmittags den Beschluß gefaßt hat, zwar gegen die Misstrauensanträge zu stimmen, sich jedoch bei einem Vertrauensvotum der Stimme zu enthalten.

Reichskanzler Marx hat, wie wir erfahren, heute abend noch Verhandlungen mit der Wirtschaftspartei eingeleitet, um sie zu einer positiven Unterstützung des Vertrauensvotums zu bewegen. Ob dieser Versuch Erfolg haben und ob die Wirtschaftspartei in ihrer für morgen vormittags angesetzten Fraktions-sitzung ihren heutigen Beschluß rückgängig machen wird, muß allerdings abgewartet werden. Der plötzliche Frontwechsel der Wirtschaftspartei, die während der Vorverhandlungen um die Regierungsbildung die Unterstützung des Kabinetts mehrmals zugesagt hatte, muß übrigens in allen bürgerlichen Kreisen starkes Versehen auslösen, zumal, wenn es sich herausstellen sollte, daß diese Partei, wie verlautet, ihre Unterstützung der neuen Regierung von der Gewährung ziemlich einschneidender Forderungen auf Kosten der anderen Erwerbstätigen abhängig machen will. Glücklicherweise sind die 21 Stimmen der Wirtschaftspartei für die Regierung entscheidend, wenn es auch vorzuziehen wäre, daß sich die Wirtschaftliche Vereinigung unter Vorbehalt offen zu der Gemeinschaft der bürgerlichen Parteien bekennen würde, zu der sie ja nach ihrer ganzen Einstellung und ihrem Programm gehört. Dasselbe gilt für die Völkischen, deren Haltung noch völlig unklar ist. Man muß von diesen doch auf nationalem Boden stehenden politischen Gruppen zum mindesten Stimmenthaltung verlangen gegenüber einer Regierung, die von allen bisherigen Regierungen dem nationalen Interesse am weitesten gerecht wird. Aber auch ein Uebergehen der Völkischen zum Feinde, das heißt zu den Sozialdemokraten und Kommunisten, würde an dem positiven Endergebnis der Endabstimmung über das Vertrauensvotum nichts ändern. Die Opposition würde nur durch die 15 völkischen Stimmen auf 222 Stimmen anwachsen, also noch immer um ein Erhebliches hinter der Stimmenzahl der vereinigten Regierungsparteien zurückbleiben.

All die genannten Zahlenangaben verstehen sich natürlich für den Idealfall eines vollbesetzten Hauses, aber wenn auch dieser Fall in der Regel nicht eintreten dürfte, so kann doch mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Zahl der ins-folge Krankheit usw. unabhkömmlichen Abgeordneten auf beiden Seiten, Regierung wie Opposition, sich ausheben wird.

Das Ausland zur Regierungserklärung.

Paris, 4. Februar. Die gestrige Rede des Reichskanzlers wird von einem Teil der Pariser Presse bereits besprochen, jedoch mit einer gewissen Zurückhaltung beurteilt. „Petit Parisien“ sagt: Es wäre vielleicht vermessen, sich jubelnde Illusionen wegen der Versprechungen dieser Rede zu machen. Ebenso wäre es aber unzulässig und ungerecht, daraus nicht eine Hoffnung auf eine neue Orientierung und den Frieden

„Zur schönen Königin.“

Roman von Käthe Lindner.

(25. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten)

Er war gut und geschmackvoll gekleidet. Tadellos sah der Freier aus. Er trug weder eine wehende Kravatte noch Kniehosen, und die ganze Erscheinung hatte etwas so Vertrauensweckendes und tröstliches, daß selbst Frau Charlotte um Oberstochter weniger kritische Augen jetzt machen würde. Peter Jansson piffte leise vor sich hin. Dann rückte er an seiner Weste und fuhr noch einmal über das kurzgeschorene, weiße Haar.

Als er in das Arbeitszimmer hinübertrat, stand Matthias Amüller mit einer tadellosen Verbeugung ihm gegenüber. Die scharfen, grauen Augen Janssons ließen prüfend über die markanten Züge des Malers. „Hm ja, das war wohl einer, der nicht so leicht zu übersehen war. Das tabiate Mädel hatte einen eigenen Geschmack. . . Sie wünschen?“ fragte er und machte eine einladende Handbewegung nach einem der Klubessel, indem er sich dem Freier gegenüber niederließ.

Einen Augenblick herrschte Totenstille. Nur das Ticken der Standuhr klang durch den Raum und ein leises Knistern, das aus dem Nebenzimmer kam.

„Ich liebe Ihre Tochter, Herr Jansson. Wenn ich als ein Vernünftiger vor Ihnen stehe, so kann ich zu meiner Entschuldigung nur sagen, daß ich es für unehrenhaft halte, mich hinter dem Rücken der Eltern heimlich der Liebe der Tochter zu verschern. . . Unsere Meinung ist gegenseitig, und Diane will mein Weib werden. Ich bin gekommen, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten.“

Scharf bohrten sich die grauen Augen vor ihm in sein Gesicht.

„Und wovon gebeten Sie Ihre Familie zu erhalten, Herr Amüller? Ich könnte doch mein einziges Kind nicht einem Manne geben, der wahrscheinlich mit Existenzsorgen zu kämpfen hat. Oder ist es nicht so?“

„Gewiß, es ist, wie Sie sagen, Herr Jansson. Und Diane weiß, daß sie die Frau eines armen Mannes sein wird, der nur mit seiner Hände Arbeit für ihr Wohl schaffen kann. Aber diese Arbeit ist mir Lebensinhalt, Zweck, Ziel allen Strebens. Sie wirkt schon heute so viel ab, eine Familie mit bescheidenen Ansprüchen ernähren zu können. Und sie läßt mir so viele Hoffnungen für die Zukunft, Ausichten, Glücksmöglichkeiten — ist mir damit eine immer neue Quelle der Kraft. . . ich habe die feste Zuversicht, noch einmal im Leben das Ziel zu erreichen, das einem jeden Künstler, falls er kein Stümper ist, vorstehet.“

Peter Jansson sah nachdenklich vor sich hin. Der Mann gefiel ihm, so selbstsicher und hoffnungstrotzig er sich auch gebärden mochte. . . einbischen Kraftmeier, na ja, so was ge-

zu ziehen. — Bei Besprechung der Regierungserklärung stellt das offiziöse „Petit Parisien“ fest, daß die Erklärung alle Befürchtungen behoben habe, die das Erscheinen einer Rechtsregierung in Deutschland hervorgerufen habe. Die Linkspresse ist verärgert und kommentiert die Regierungserklärung nur wenig; sie macht jedoch den deutschen Linksparteien die bittersten Vorwürfe, da durch ihre Taktik erst die Rechtsregierung ermächtigt worden sei. Die Pariser Rechtspresse sieht in den Ausführungen Graf Westarps eine Abschwächung der Bedeutung der Regierungserklärung. — Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ schreibt: „Die Rede von Marx kann historisch bewertet werden, einmal, weil niemals eine deutsche Regierung, besonders einer Rechtsregierung, sich so klar für die Aufrechterhaltung der Republik ausgesprochen hat, zum anderen, weil das neue Ministerium gegenüber der Außenpolitik Deutschlands eine vollkommen unzweideutige Haltung eingenommen hat.“

Aus Newyork wird gemeldet: Bei der Beurteilung der Donnerstag-Sitzung des Deutschen Reichstages tritt in den Pressekommentaren die Rede Westarps in den Vordergrund, während von der Reichskanzler-Rede verhältnismäßig weniger Notiz genommen wird. Aus der Kanzler-Rede wird besonders die Stelle über die freundlichen Beziehungen zu Amerika hervorgehoben. Bei der Rede Graf von Westarps unterstreichen die Blätter, daß der Redner die monarchistische Festung der Deutschen auch für die Zukunft betonte, aber auf die Trennung des Zentrums von den Sozialisten hinwies. Auch wird auf Westarps Neuerung über den Wunsch besserer Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten bei den künftigen Entwaffnungsverhandlungen hingewiesen. Die deutschfeindliche Presse schreibt sehr ironisch über die Deutschnationalen, daß sie jetzt in einer republikanischen Regierung vertreten sind, während Westarp gestern erneut das Festhalten der Deutschnationalen am monarchistischen Gedanken verkündete.

Die Wirren in China

Bestige Kämpfe in Nordchina.

Schanghai, 4. Februar. Berichte aus Hangtschau (Provinz Tschekiang) besagen, daß ein heftiger Kampf zwischen den Nationalisten und den Streitkräften des Marshalls Sumbchuanfang im Gange ist, und daß der Marschall sich zurückzieht in der Hoffnung, bei Hangtschau endgültig Front zu machen. Der Abbruch der Verhandlungen mit England durch den kantonesischen Minister des Aeußern wird in Schanghai als ein so gut wie endgültiger Beweis dafür aufgefaßt, daß Nord- und Südchina jetzt in der Frage der Verträge und in ihrem Widerstand gegen die britische Diplomatie einig seien. Wenn auch die britische, amerikanische, französische und japanische Admiralität zurückhaltend seien, herrsche doch der Eindruck, daß angesichts der schroffen Haltung Pekings und Hangtsaus die Ereignisse sich in Richtung auf einen Bruch und möglicherweise auf Feindseligkeiten hin bewegen, weshalb man sehr auf die Entfernung aller Ausländer bedacht sei.

Fürbitte in den englischen Kirchen.

London, 4. Februar. Die Erzbischöfe von Canterbury und York und der Präsident des Nationalrates der evangelischen freien Kirche haben die gesamte Geistlichkeit aufgefordert, bei den Gottesdiensten am nächsten Sonntag eine besondere Fürbitte für eine friedliche, ehrenhafte und dauernde Regelung der bestehenden Schwierigkeiten zwischen England und China auszusprechen.

Deutsches Reich.

Zur Aufhebung des Mietergesetzes. Die Vertreter zahlreicher Spandauer Verbände des Handwerks, Handels und Gewerbes sowie des Landesverbandes Preußen im Bund deutscher Mietervereine nahmen zu der Verordnung des preussischen Wohl-

fiel ja den Frauen. . . Aber sonst, alle Achtung. Peter Jansson hatte immer Respekt vor der Arbeit in jeglicher Gestalt gehabt, wo sie treu und mit ganzer Hingabe der Persönlichkeit ausgetrieben wurde. . . Ihm selbst war das ererbte väterliche Vermögen niemals das Mittel zu einer üppigen Lebensführung, sondern nur der Grundstock zum Aufbau seiner Existenz gewesen.

So sah er den auch jetzt dem selbstbewußten Freier mit den scharfen Augen, ins Gesicht:

„Darf ich fragen, wie hoch sich durchschnittlich Ihre Jahres-einkünfte gegenwärtig stellen dürften, Herr Amüller? Selbstverständlich in Berechnung der ungünstigen Zeitumstände, in der uns die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands verfehlt hat. Eine gewisse Garantie muß bei Schließung einer Ehe vorhanden sein.“

Matthias Amüller nannte eine Summe, die ungefähr derjenigen gleichstand, die Frau Charlotte jährlich für Kleingeldern an ihrer Toilette auszugeben pflegte. Gut, daß sie sich entschieden geweigert hatte, den Freier zu empfangen. Sie hatte eine infame Art, anderen wehe zu tun. . . Ich muß mir die Angelegenheit überlegen, jedenfalls mit meiner Frau besprechen. Das Glück meines Kindes soll das Resultat unserer Unterredung heute sein, so oder so. Jedenfalls bin ich wohlhabend genug, die peluniäre Frage nicht in den Vordergrund treten zu lassen. Sie mißfallen mir nicht, die Mitgift meiner Tochter würde hinreichen. . .“

Da erhob Matthias Amüller sich von dem Sessel, in dem er kerzengerade gesessen hatte, und stand in seiner imponanten Größe vor dem viel kleineren Kaufherrn.

„Ich danke Ihnen für Ihr Wohlwollen, Herr Jansson. Diane hat mir versprochen, mein Weib zu werden. Die einfache, bescheidene Frau des armen Kunstmalers Amüller, die auf alle Ansprüche der großen Dame verzichtet wird, wenigstens so lange, bis er ihr aus eigenen Mitteln Wohlleben und Luxus schaffen kann, wenn es nun einmal zu ihrem Leben gehören sollte. . . Bis dahin muß sie arm sein können mit mir. Ich will die Kosten meines Haushaltes und meiner Familie aus eigenen Mitteln bestreiten. Ich bin nicht hochmütig, Herr Jansson, und es ist niemals mein Wunsch gewesen, der Schwiegerjohn eines reichen Mannes zu werden. Diane. . .“

Da slog sie aus dem Nebenzimmer herüber auf ihn zu, hing lachend und weinend an seinem Halbe: „Schilt nicht, Matthias. Er ist der beste, gütigste Vater, den es gibt auf der Welt. Der einzige Fehler, den er hat, ist der, nun mal der wohlhabende Jansson zu sein und eine Tochter zu haben, die ganz und gar nach dem Vater geraten ist. Sie wird dir immer trotz alledem eine gehorsame Frau sein, die auf Luxus und Wohlleben verzichten kann, eben weil sie die Frau des Matthias Amüller sein wird.“

„Aber Kind, das ist eine Ueberrumpelung, das geht nicht,“ protestierte Jansson. Aber schon hatte Diane sein Gesicht mit

fahrtsministers über die Kündigungsfreiheit für Arbeits- und Geschäftsraum Mieter eine Entschleunigung an, in der sie die Staatsregierung und die politischen Parteien erneut darauf hinweisen, daß diese Verordnung zu den schlimmsten Störungen im Wirtschaftsleben geführt habe. Die Entschleunigung erhebt dann die Forderung, die unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs erlassene Verordnung des Wohlfahrtsministers hinsichtlich der Geschäftsräume sofort mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft. Heute trat der Beirat der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft m. b. H. mit dem Verwaltungsrat zusammen. Erörtert wurde die derzeitige Gesamtanlage der Verhältnisse auf dem deutschen Getreidemarkt in eingehendster Weise. Allgemein wurde anerkannt, daß die Fruchtsergebnisse hinter den Schätzungen zurückgeblieben sind, daß aber von einer wirklichen Roggennot zurzeit nicht die Rede sein kann.

Die Reichsregierung verkauft ihre D.A.B.-Aktien. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Die bisher im Besitz der Reichsregierung befindlichen Aktien unserer Gesellschaft sind von einer Gruppe erworben worden, die sich aus Industrie, Handel und Schifffahrt zusammensetzt. Damit hat jede mittelbare oder unmittelbare Beteiligung amtlicher Stellen aufgehört. An der unabhängigen nationalen Politik der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird festgehalten. Die Leitung und Zusammensetzung der Redaktion, deren Unabhängigkeit gesichert ist, bleibt die gleiche. — Nach Berliner Linksblättern gehören der Käufergruppe die Darmstädter Bank und der rheinische Großindustrielle Otto Wolff an. Der Kaufpreis soll 1,5 Million Mark betragen.

Bermischtes.

Berlin macht Propaganda für Fischernahrung. Die Stadt Berlin hatte die Vertreter der Presse zur Eröffnung der Fischspeiseanstalt für erwerbslose Kaufleute und deren Angehörige nach der Markthalle in der Treseckowstraße eingeladen. Direktor Witawski, der Dezernent des städtischen Ernährungswe-sens, gab den Versammelten nähere Erläuterungen über Zweck und Ziele dieser Einrichtung. Es handele sich in der Hauptsache darum, Propaganda für eine Fischernahrung zu machen. In England wäre allgemein bei den Mahlzeiten ein Fischgericht eingelegt. Es käme hauptsächlich eine Zubereitung durch Delikanterung und Baden bei 20 Grad Hitze in Frage. Diese Zubereitung gewähre eine hochgradige Kalorienmenge. Während in England durchschnittlich 20 Kilogramm Fisch jährlich auf den Kopf der Bevölkerung kämen, wäre bei uns ein Verbrauch von kaum sechs Kilogramm festzustellen. Um nun die Fischernahrung in weiteren Kreisen einzuführen, hätte sich die Stadt entschlossen, in einer Propagandaaktion in der laufenden Woche 2000 Portionen derartig zubereiteten Fisch an erwerbslose Kaufleute und deren Angehörigen auszugeben. Es wird zugleich mit einer Besserung der Volksernährung durch größere Fischzufuhr eine Senkung der Fleischpreise erstrebt.

Wieviel Vorteil bringt in jedem Haushalt doch der ständige Verbrauch der schmackhaften „Wienholz“ Blaubandmargarine. Sie kostet nur halb soviel wie Butter, ist aber genau so fett.



1/2 Pfd. — 50 1/4 1. — Mk.
Fordern Sie stets „frische Wienholz“ Blauband.

Achten Sie auf den Namen. Die Margarine der ausländischen Konzerne ist daran erkennbar, daß der Name des Fabrikanten auf der Packung fehlt. A 101

beiden Händen gefaßt und drückte ihm einen Kuß auf die Lippen.

„Süßer, einziger Papa, ich habe ihn lieb. Und ich laß ihn nicht, niemals lasse ich von ihm. und wenn ich betteln gehen müßte mit ihm. Sag ja, Papa; bist du einverstanden mit dem Mann meines Herzens, werden wir Mamas Widerstand auch besiegen. Sag ja, Papaki.“

In Peter Janssons Augen schimmerte es feucht. „Kind, Diane, ich will ja nur dein Glück. Und ich habe eine recht gute Meinung von deinem Auserwählten. Aber die Mama.“

„Er schob Diane zur Seite und wandte sich Matthias Amüller wieder zu.

„Jedenfalls kann ich allein eine endgültige Entscheidung heute nicht treffen. Aber sie wird in den nächsten Tagen Ihnen zugehen. Bis dahin erwarte ich von Ihnen, daß Sie Diane meiden und keinen Versuch machen, sie zu beeinflussen.“

Er reichte Matthias die Hand. „Ich habe mich gefreut, Ihre Bekanntschaft zu machen,“ sagte er mit einem warmen Aufleuchten seiner Augen. Der Vater verneigte sich ehrerbietig. „Ich danke für Ihr Wohlwollen. Hab die Ehre.“

Da hing sich Diane nach einmal um seinen Hals. Sie sahen sich tief in die Augen. Wie es auch kommen mag, ich bin dein, Matthias.“

Feierlich wie ein Schwur klang es durch das Zimmer. Die Tür fiel ins Schloß. Tief aufatmend wandte sich Diane ihrem Vater zu.

„Wie gefällt er dir, Papa?“ Da rief sich Peter Jansson die Hände.

„Gut, du Satansmädel, gut. Ein gewaltig stolzer Herr scheint er zu sein, dein Malersmann. Aber nun komm, wir wollen zu Mama gehen. Auf in den Kampf, Torero.“

Am andern Tag saß Frau Charlotte in ihrem Salon dem Konsul Dinbara gegenüber, der bleich und abgespannt aussah und sich eben zum Gehen anschickte.

„Sie können auf meinen Reistand rechnen, lieber Freund, das wissen Sie ja. Ich möchte Ingeborg sehr gern verheiraten. Sie ist so unerfahren und in einer Weise erzogen worden, die nicht in unsere heutigen Verhältnisse paßt. So wäre es sehr wünschenswert, sie gut verheiratet zu wissen. Da Sie sogar die Absicht haben, sich später in Deutschland ansässig zu machen, falls Ingeborg Heimweh bekommen sollte, so halte ich es für ausgeschlossen, daß Sie sich einen Fortscholzen.“

Dinbara neigte sich über ihre Hand. „Danke, tausend Dank, gnädige Frau. Sie geben mir neue Hoffnung. Ich möchte nun endlich ans Ziel kommen. Meine Zeit hier ist gemessen. Viel zu lange bin ich diesmal von Haus abwesend. Auf auf Wiedersehen. Ich werde mein Heil versuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zahlungen im Februar 1927 finden im Jugendheim statt und zwar für

Kleinrentner am 7. Februar 1927
 A-H von 8 1/2—10 Uhr
 J-R von 10—11 1/2 Uhr
 S-Z von 11 1/2—1 Uhr

Kriegsbeschädigte am 12. Februar 1927
 A-R von 8 1/2—9 1/2 Uhr
 S-Z von 9 1/2—10 1/2 Uhr

Sozialrentner am 14. Februar 1927
 A-R von 8 1/2—12 Uhr
 S-Z von 12—3 Uhr

Kriegshinterbliebene am 15. Februar 1927
 A-H von 8 1/2—12 1/2 Uhr
 J-R von 12 1/2—4 1/2 Uhr

Kriegshinterbliebene am 16. Februar 1927
 S-Z von 8 1/2—12 Uhr

Stolp, den 5. Februar 1927

Der Magistrat.

Aus der Rittersgrünforst Mahwitz kommen die restlichen Brennholzer von der am 24. Januar erfolgten Auktion durch unterzeichnetes Forstamt freihändig zum Verkauf

Buchen und Birken Scheit
 Eichen, Buchen und Birken Knüppel (Rollen)
 Eichen, Buchen und Birken Reihig I.

Das Holz ist gut gefest und an die Wege bezw. Gestelle gerückt. Der Verkauf findet täglich statt von 8—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. Sonnabends nur vormittags.

Forstamt Stolp der Landwirtschaftskammer.
 Wollstraße 6, I. Telefon 625

Am 3. d. Mts verschied nach kurzem Krankenlager die Leichenschauerin

Fräulein Klara Lüdtkke

im 62. Lebensjahre.

Die Verstorbene war seit dem 18. März 1895 in ihrem Schlichthofdienst tätig. Sie ist bis zu ihrem Ableben eine eifrige treue Beamten gewesen.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Stolp, den 4. Februar 1927.

Der Magistrat.

Krieger-Berein 1876 Stolp.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Friedrich Gottschalk
 markiert der Verein am Montag, den 7. Februar cr. nachm. 2,25 Uhr vom Schweizergarten ab.

Der Vorstand.
 2. Komp.

Prima Kernleder - Treibriemen

offert in allen gängbaren Breiten ab Lager zu Fabrikpreisen!

Sonder-Anfertigungen

Reparaturen schnellste in eigener Werkstatt

Willy Gerloff

Langestr. 10 Langestr. 13

Prima

Oberschl. Steinkohlen

Niederl. Brifetts

Oberschl. Hüttenofen

Anthrazit-Eisformbrifetts

ab Lager und bei Hausbesuchen der gewöhnlichen Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Trifstr. 41. Telefon 53

Stolper Viehverwertungs-Gesellschaft

e. G. m. b. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am

19. Februar vormittags 11 Uhr im Schweizergarten statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung.
3. Beschlussfassung über den Gewinn
4. Wahl für ausscheidende Mitglieder des Vorstandes.
5. Desgl. " " " " " Aufsichtsrates.
6. Anträge, die jedoch 8 Tage vorher dem Vorstande schriftlich eingereicht sein müssen.

Der Vorstand.

Albrecht-Konzert

(im Abonnement)

Mittwoch, den 9. Februar 1927, abends 8 Uhr im Schützenhause:

Das Leipziger

Gewandhaus-Quartett.

Programm:

Streichquartette von Beethoven und Schubert.
 Einlaßkarten in der Musikhdg. Felix Albrecht.

Wer bauen will

spart Geld

und spart bei Beratung durch erfahrenen Fachmann. Anträgen unter C 349 an die Geschäftsstelle des B. u. G.

Braune Altentafel

mit Schlüssel

(Inhalt 2 Liter) von Ringstr. 3 über Schützenhaus, Kleine Auktionsstraße bis in die Stiftstraße von Loren wegen Belohnung abzugeben

Henkelplatz 2, 1.

Gerste

kauft und tauscht gegen sämtliche Mühlenfabrikate

Max Schwarz, Wölkstr. 11, am Mühlentor.

Stadttheater

Telephon 419.

Sonntag, den 6. Februar nachm. 1/2 4 Uhr Zum ununterbrochen letzten Mal

„Der Raub der Sabinerinnen“

Schwank in vier Akten von Schönthan
 Preise: 20 Bfg. — 1.00 Mk.
 Abends 1/2 8 Uhr

Das erfolgreiche Singpiel „Sah ein Knab“

ein Röslein steht!

Operette in drei Akten von G. Span entzerrt
 Montag, den 7. Februar Abends 8 Uhr

„Sah ein Knab“

ein Röslein steht!

Kyffhäuser-Technikum
 Frankenhäuser
 Ing.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn., Glas-Sonderherstellung, Landm., u. Flugtechn.

Edelste

Biere

in Stübchens Flaschen, Gebunden
 Ad. Krüger, Mittelstraße 10.

Tüchtige Verkaufsträger

muß bei Viehbesitzern aufgeführt sein, gegen Gehalt und Provision gesucht.
 Leipzig W. 35, Grenaste 7.

Gärtnerlehrling

zum 1. 4. 1927 gesucht für eine große Guts-Gärtner-Meldungen erbeten

Maack, Gärtner Neufeld, Post Arnshagen

Dr. Höpfners

Chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik Stolp i. Pom. — Wölkstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt

Behandlung von Geschwülsten operativ oder durch Tiefenbestrahlung.
 Wölkstr. 9—11, 3—4

MILCHLEISTUNGSFUTTER



GLÄNZEND BEWÄHRT

Lieferungs-Analyse:

34,45% Protein, verdaulich 92,08%, 6,68% Fettstärkewerte 71%

Paul Kaminsky, STOLP i. Pom.

Stolper Volkshochschule.

Freitag, den 11. Februar, 8 Uhr abends
Vichtbildervortrag

im Jugendheim.

Herr General von Einem spricht über „Wie lernt der Reichsdeutsche Deutsch-Österreich kennen?“

Eintrittskarten 0,75 Mk. in der Buchhandlung von Gutz. im Büro der Volkshochschule und an der Abendkasse. Die Mitglieder sowie die Hörerinnen und Hörer der Volkshochschule, Schüler und Schülerinnen erhalten Eintrittskarten zum Preise von 40 Bfg. nur im Büro der Volkshochschule.

Theatergemeinde Stolp.

5. Aufführung

„Kater Lampe“

Komödie von Rosenow.

Dienstag, 8. Febr., Mitgliedskarten 801 und folgende.

Donnerstag, 10. Febr., 1—400 (1—200 vordere Saalhälfte)

Freitag, 11. Febr., Mitgliedskarten 401—800 (401—600 vordere Saalhälfte)

Die Mitglieder werden gebeten, umso eher die Eintrittskarten in der Buchhandlung Langenhagen zu lösen.

„Stolper Wappen“

Sonnabend und Sonntag

Gross & Bockbierfest

Baumspruch.

Pflanz einen Baum, und kannst du auch nicht ahnen,
Wer einst in seinem Schatten tanzt;
Bedenke Mensch, es haben deine Ahnen,
Eh' sie dich kannten, auch für dich gepflanzt!

Die Bedeutung der Landwirtschaft.

Ueber die volks- und weltwirtschaftliche Stellung der deutschen Landwirtschaft sprach in Dresden der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinder. Er führte den krisenhaften Zustand, in dem sich nicht nur unsere Landwirtschaft, sondern die Weltwirtschaft befindet, auf den Krieg und die wirtschaftlichen Unsinnigkeiten des Friedensdiktats von Versailles zurück.

Ein zahlenmäßiges Bild von der Stellung der Landwirtschaft im deutschen Berufsleben gibt die Statistik. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen unserer landwirtschaftlichen Berufszählung vom Jahre 1925 sei leider mit einem relativen Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu rechnen, wozu wahrscheinlich auch die hohen Blutopfer des Landvolkes im Kriege und die schlechte wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit beigetragen haben. Es wäre aber durchaus verfehlt, hieraus ungünstige Schlussfolgerungen für die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft zu ziehen. Die Landwirtschaft sei im weitgehendsten Maße in der Nationalisierung und Wiederaufbauarbeit begriffen und steigere ihre volkswirtschaftliche Produktivität, wohingegen in anderen Berufszweigen bei zum Teil geringerer Produktion eine erhebliche Ueberlebung bestehe. Weiter spreche ein Vergleich der von Landwirtschaft und Industrie erzeugten Werte, wenn man sich auch der Mängel einer solchen Gegenüberstellung bewußt sei, durchaus nicht zuungunsten der Landwirtschaft.

Aus dem Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der zunehmenden Verstädterung des deutschen Volkes entspringt nach bevölkerungs- und sozialpolitischen Gesichtspunkten der Wille, diese Naturbewegung zum Industriestaat hin aufzuhalten durch die Erhaltungsbewegung. Für ihre Förderung sprach sich der Minister mit Entschiedenheit aus. Sie müsse auch von der Industrie zur Belebung des inneren Marktes gewünscht werden. Die Stärkung des inneren Marktes erfordert eine Verbesserung unserer Wirtschaftsweise und ihre Intensivierung. Die wesentliche Voraussetzung dazu ist die Erhaltung der Landwirtschaft. Dieses Ziel verfolge die Wirtschaftspolitik der letzten Jahre, und wenn man zurückblicke, müsse man wohl zugeben, nicht ohne Erfolg. Denn sie habe der deutschen Wirtschaft den Wiederanschluß an die Weltwirtschaft erleichtert und die wesentlichen deutschen Nachteile und Belastungen ausgleichend oder doch stark gemildert. Es wäre jedenfalls nicht abzusehen gewesen, welche Katastrophe über die Landwirtschaft hereingebrochen wäre, wenn sie nicht in dieser Jahren eine bescheidene Sicherung durch ein mächtiges Rollsystem erfahren hätte. Selbstverständlich seien Ziele kein alleiniges und auch kein allgemein wirksames Mittel für jede Zeit und Situation.

Mit den letzten Ausführungen stellte sich der Minister auf einen Standpunkt, der noch viel mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht werden sollte. Denn alle Modernisierungsmaßnahmen könnten immer nur eine Stütze sein. Das wesentliche müsse die Wirtschaft selbst tun. Dankend sei die seit dem letzten Jahre in besonderer Maße zu Tage tretende Regsamkeit der deutschen Landwirtschaft und deren Wille, die schwierigen Verhältnisse zu meistern, anzuerkennen. Die wichtigsten Gegenwartsprobleme seien die Fragen der Qualitätserweiterung und der Einstellung auf den Markt und die Wünsche des Konsumenten. Die Landwirtschaft habe die Wichtigkeit dieser Fragen erkannt und ihre Lösung ernsthaft in Angriff genommen.

Von besonderer Bedeutung für die künftige Gestaltung der Wirtschaftspolitik dürften die Arbeiten der gegenwärtigen Wirtschaftskonferenzen werden, in der die Behandlung der landwirtschaftlichen Probleme nicht zuletzt auf besonderen Wunsch der Landwirtschaft selbst und ihrer beruflichen Vertreter einen breiten Raum einnehmen. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Mitarbeit an der Erregung und die Auswertung ihrer Ergebnisse auch den landwirtschaftlichen Kreisen Material für ihre Arbeit bietet.

Das Anlernen der Fohlen.

Vom Pferd verlangen wir nur eine einseitige Leistung, die Zugkraft. Wird sie nicht gut ausgebildet oder wird das Pferd gar von vornherein verdorben, so stellt es keinen befriedigenden Wirtschaftswert mehr dar. Dann ist der ganze Aufwand der langjährigen Heranzucht fast nutzlos veran. Bei Tieren mit mehrfacher Leistung ist das anders. Wird eine Milchkuh verdorben, so kann man sie mästen und so einen großen Teil der in ihr stehenden Werte retten. Beim Pferd besteht diese Möglichkeit nicht. Daher kommt einer umfänglichen Anlernung die allergrößte Bedeutung zu.

Erstes Erfordernis dabei ist, daß man verständig vorgeht. Man kann das Fohlen nicht gleich vor den Pflug oder vor den Rübenkarren spannen, nur weil gerade Mangel an Zugkraft herrscht. Man muß mit ganz leichter und ganz einfacher Arbeit beginnen. Denn das junge Tier muß lernen, sich im Geschirr zu bewegen und es muß seine Muskeln erst kräftigen und voll entwickeln. Beachtet man diese Gesichtspunkte nicht, so entsteht eine doppelte Gefahr. Entweder das Tier ist gutwillig und zieht kräftig an, dann überanstrengt es sich leicht und zieht sich einen Schaden zu. Oder aber es ist widerspenstig und aufgeregt, dann werden ihm durch Latzreden und

Zwang erst allerlei Untugenden und Widerlehtigkeiten anezogen. Es entwickeln sich dann Fehler, mit denen man jahrelang seinen Kummer haben kann. Häufig liegt die Wurzel des Übels auch in der Person desjenigen, der das Fohlen anlernen soll. Stille und aufgeregte Naturen taugen nicht dazu. Ruhe, Milde und Geduld sind unerlässliche Vorbedingungen. Erst muß das Fohlen Vertrauen gewinnen, man gewöhne es erst durch kleine Lederbissen an sich. Dann nehme man es in die Schule.

Ein bewährtes Verfahren, um das Fohlen zu einer guten und zuverlässigen Angleitung zu erziehen, besteht in dem folgenden Vorgehen. Man besetzt an die Zugstränge des angeschirrten Tieres je ein langes Erntetau. Ein ruhiger Mann führt das Fohlen kurz an der Kopfleine, während je zwei bis drei Männer hinten an den Tauern anfaseln. Nun versucht der Führende, das Fohlen zum Anziehen zu bewegen. Will das Fohlen nicht anziehen, so beginnen die Männer an den Tauern mit ruhigem Zug, diesen allmählich verstärkend, nach hinten zu ziehen. Als Gegenwirkung kann das Fohlen gar nicht anders, als sich bald ins Geschirr zu legen und anzuziehen. Die Männer an den Tauern verstärken den Zug immer mehr, während der Führende den ganzen Vorgang ruhig leitet.

Wild herumtanzende Fohlen müssen erst etwas gehändigt werden, bevor sie in die geschilderte Zieh-Schule kommen. Man muß sie erst an der Longe laufen lassen, damit sie sich allmählich unter die Leitung des Menschen gewöhnen.

Rückgang der Maul- und Klauenseuche.

Aus den Berichten der beamteten Tierärzte an das Reichsgesundheitsamt ergibt sich, daß die Maul- und Klauenseuche in der Zeit vom 30. November bis zum 15. Dezember 1926 stark zurückgegangen ist. In Preußen sind nur noch 6400 Gehöfte in 2773 Gemeinden verzeichnet; im ganzen Reich sind 11 275 Gehöfte in 4446 Gemeinden von der Seuche befallen. Der Rückgang beträgt in den zweiten Wochen in Preußen allein 2739 und im Deutschen Reich 4564 Gehöfte. Der Rückgang der Maul- und Klauenseuche ist im Winter eine allgemeine, fährlich wiederkehrende Erscheinung, die in erster Linie auf den verminderten Verkehr und die dadurch herabgesetzte Ansteckungsgefahr zurückzuführen ist. Inwiefern die Behandlung mit Memser Serum an der Eindämmung der Seuche beteiligt sein mag, ist leider aus dem Bericht nicht zu ersehen.

Masttyp des Rindes.

Für den Erfolg der Rindermast ist es von wesentlicher Bedeutung, daß man zur Mast möglichst nur die nach ihrem Körperbau dazu geeigneten Tiere aufstellt. Ein typisches Milchrind verspricht keinen großen Mast-erfolg.



Der Masttyp, wie wir ihn hier in englischen Eshorthorndrind vorfinden, das früher oft in unsere Rassen eingekreuzt ist, zeigt im Ganzen einen tiefen Bau; der Körper hat eine Keilform und ist tiefer gestellt. Der Knochenbau ist zurückgezüchtet und auf das unerlässliche Maß beschränkt. Dagegen sind die Fleischpartien breit und mächtig ausgebildet und die glatten vollen Formen durch Fettpolster überhöht und weiter abgerundet. Die Haut ist fein, das Enten klein und der Milchtrag dementsprechend gering. Es zielt eben alles darauf ab, Fleisch und Fett zu liefern.

Zulassung von Zuchtsauen.

Es kommt nicht selten vor, daß Sauen ihre Ferkel bald nach der Geburt verloren haben. Sie müssen, vorausgesetzt, daß sie nicht krank sind, so bald wie möglich wieder belegt werden. Denn eine Sau, die längere Zeit glück bleibt, drückt die Kente in der Schweinezucht herab, weil sie in dieser Zeit nur frist und nichts einbringt.

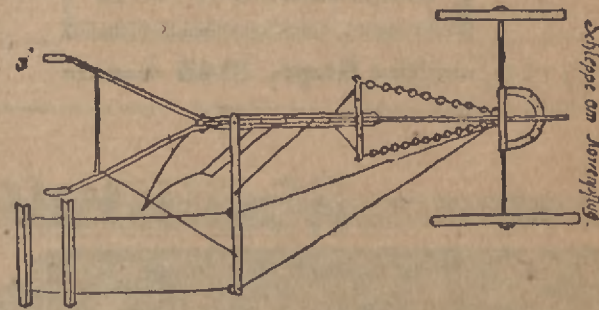
Auch Sauen, die nur 5 oder noch weniger Ferkel haben, müssen bald wieder belegt werden. Durch so wenige Ferkel werden sie nicht sehr abgelaugt und können bald wieder trüchtig werden, ohne Schaden zu nehmen. Man braucht also die Ferkel auch nicht vorzeitig abzusetzen.

Für den Zeitpunkt der neuen Zulassung ist maßgebend, daß die Sau am 9. oder 10. Tage nach der Geburt wieder rauscht. Dann sollte sie dem Eber zugeführt werden. Das nächste Rauchen findet erst 4 Wochen nach der Geburt statt. Wer bis dahin wartet, verliert kostbare Zeit.

Gerätekombination.

Ebenso wie der Kapitalmangel zwingt heute der Arbeitermangel in der Landwirtschaft zu einer möglichst geschickten Ausnutzung der geringen zur Verfügung stehenden Aufwandsseinheiten. Das gilt für die menschliche, wie für die tierische Arbeitskraft. Am Großbetrieb wird daher heute bereits in der Regel hinter den Motorpflug die Schleppe gehängt. Ja, in den bereinigten Staaten ist es sogar üblich, hinter den Schleppe gleich die Scheibenege, Zahneggen und Drillmaschine zu hängen, so daß Bodenbearbeitung und Einsaat gleich in einem Arbeitsgang erfolgen.

Auch im Kleinbetrieb läßt sich ein solches Zusatzgerät hinter dem Gespannpflug anbringen, und zwar sowohl hinter dem Zweischarppflug wie hinter dem Eincharppflug. Die beigegebene Skizze zeigt die Art, wie man die Schleppe am Pflug anbringen kann. Um den Gang des Pfluges nicht zu beeinträchtigen muß die Schleppe am Vorderkarren angebracht werden. Die Zugdrähte werden durch einen Ausleger, der am Grindel angebracht ist, so geleitet, daß die Eisenketten die Dämme einebnen ohne in die Furche zu rutschen. Die am Pflug angebrachte Schleppe darf natürlich nur ganz leicht sein, damit sie den frisch gelockerten Boden nur oberflächlich einebnet und Krümelwüste bilden, eine zu hohe Zugkraft in Anspruch nehmen und den Pflug aus seinem gleichmäßigen Gang bringen.



In ähnlicher Weise können auch Walze mit nachfolgender Egge oder Kultivator mit angehängter Schleppe vereinigt werden. Dadurch wird nicht nur die Arbeitskraft von Mann und Rob zeitlich besser ausgenutzt, indem man den Walzengang nicht mehr einen besonderen Eggenstrich folgen lassen braucht, sondern es kann dadurch auch eher eine volle Ausnutzung der Zugkraft der Arbeitstiere erreicht werden. Wo man ihre Ueberanstrengung fürchtet, kann durch Einschaltung eines Zugkraftmessers eine untrügliche Kontrolle der Kraftbeanspruchung durchgeführt werden. Unseren Kaltblutpferden können 75-100 Kilo je Pferd im Pflugtempo als Dauerleistung zugemutet werden.

Wo die Ackerstücke genügend breit sind, kann zur besseren Ausnutzung der Zugkraft auch eine Verbreiterung der Arbeit dienlich sein; denn je größer die Arbeitsbreite eines Geräts ist, umso günstiger wird die Flächenleistung, da jedesmal beim Wendenden Zeit verloren geht und da jeder Gang ein wenig auf den vorhergehenden übergreifen muß, um keine unbearbeiteten Streifen liegen zu lassen. Je breiter der Arbeitsgang ist, desto weniger Arbeitsgänge sind auf der gleichen Fläche nötig, desto weniger Doppelarbeit tritt ein. Eine solche Verbreiterung der Arbeitsgänge ist möglich durch die Nebeneinschaltung mehrerer Eggen. Unter Umständen kann man zwei Gespanne vor eine 7 Meter breite Acker von Eggen spannen, die von nur einem Mann geleitet werden. Auf diese Weise wird ein Gespannführer noch ganz erspart. Die Anspannung geschieht so, daß das linke Gespann mit der Kreuzecke geführt und das rechte Gespann mit der Halteleine angetrieben wird. Vom Kummer des einen Handpferdes zum Gebiß des Sattelpferdes des rechten Gespannes geht eine Führungsstange und vom Kummer des rechten Sattelpferdes zum Gebiß des rechten Handpferdes geht nochmals eine Führungsstange. Die Stangen sorgen dafür, daß die Pferde in richtigem Abstand bleiben und die gewünschten Bewegungen ausführen.

Richtige Kapitalsdisposition.

Das Kapital ist heute immer noch knapp und teuer. Daher darf es nur für solche Zwecke verwendet werden, die schnelle Erfolge und hohe Rente erwarten lassen. Ihnen gegenüber müssen gering rentierende Betriebsmaßnahmen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Wegen der großen Abhängigkeit der verschiedenen Maßnahmen voneinander darf auch nicht eine Art der Kapitalanlage einseitig bevorzugt werden. Es hat keinen Zweck, den Boden gut zu bearbeiten und gut zu düngen, wenn nicht hochwertiges Saatgut verwendet und für Unkrautbekämpfung gesorgt wird.

Für die Kunstdünger Verwendung hat Mitternachtsbesitzer Dr. Bierer nach praktischen Erfahrungen einmal eine Berechnung aufgestellt, die den Kunstdüngeranwendung, das bei einem Kapital- und Arbeitsaufwand von 60,- Mark je Morgen nur ein Erntertrag im Wert von 55,- Mark erzielt wurde, so daß sich ein Verlust von 5,- Mark je Morgen herausstellte. Bei mittelstarker Kunstdüngeranwendung steigerte sich der Aufwand auf 75,- Mark dem ein Geldertrag von 85,- Mark je Morgen gegenüberstand, so daß ein Ueberertrag von 10,- Mark je Morgen erzielt wurde. Bei starker Kunstdüngernutzung erhöhte sich der Gesamtaufwand auf 85,- Mark je Morgen, wodurch ein Erntertrag von 100,- Mark erzielt wurde, so daß ein Reingewinn von 15,- Mark je Morgen sich herausstellte.

Dieses praktische Beispiel erhärtet wieder einmal die alte Erfahrung, daß nur eine Intensivierung in jeder Beziehung zum höchsten Erfolge führt, während halbe Maßregeln nicht einmal halbe Erfolge erreichen lassen und in gemäßigtem Umfang eine Verschwendung bedeuten. Daher ist es besser, in der halben Wirtschaft vollintensiv zu arbeiten und in der anderen Hälfte ganz intensiv, wo die Mittel zur Vollintensivierung des Betriebes nicht ausreichen, als daß man mit den geringen Mitteln die ganze Wirtschaft nur halb intensiviert. Solche Arbeit ist keine Arbeit.

Merkworte.

Spiele im Januar die Muden,
Muß der Bauer nach dem Futter guden.
Ein Pferd soll nicht mit dem Kopfe nach der Wand
sehen, denn dadurch wird die Stallblindheit
verursacht.

Kunstmöbelfabrik

Carl Becker sen.

Tel. **Stolp i. P.** Tel.
301/302 301/302
Bahnhofstr. 46/47 u. 41 42

Gegr. 1845

Innenbau

Erstes Haus für komplette Wohnungseinrichtungen

Ca. 150 Musterzimmer

in jeder beliebigen Preislage, vom einfachsten
bis elegantesten Genre.



Langjährige Garantie!

Um meine großen Lagerbestände schnell umzusetzen, verkaufe ich meine anerkannt guten **Qualitätsmöbel bei geringer Anzahlung, langfristigen Ratenzahlungen** und trotzdem zu sehr niedrigen Preisen.

Versäumen Sie diese selten günstige Gelegenheit nicht zum Einkauf und besichtigen Sie bitte meine umfangreichen **Ausstellungsräume.**

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkstüche zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mt. und sind vorläufig zu haben.

U. Lemme & Co., Langestraße 64
Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15
Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
Max Bröske, Neutorstraße 14
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche.
B. Laenen, Stadtrat.

Ford Motor Company

größte Automobilfabrik der Welt
autorisierter Vertreter für Ostpreußen

Adolph Bernhardt in Stolp

(Vager u. Reparaturwerkstatt: Schlauerstraße 85)
empfiehlt

landwirtschaftliche Tractoren
sowie Zugmaschinen für alle Betriebe
Großes Ersatzteillager ∴ fachgemäße Ausführung von Reparaturen
für alle Ford-Fabrikate

Anfertigung von

Einzelmöbeln

und

ganzen Zimmern
Bau- u. Ladeneinrichtungen

in anerkannt bester Verarbeitung.

Anfertigung von

Skizzen u. Werkstattzeichnungen

billigt

Karl Manzke

Tischlermeister

Bütowerstraße 8

Telefon 761

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892

Gegr. 1862.

Oele Fette

Einen

Konfirmanten-Anzug

kaufen Sie

gut und billig

bei

Willi Kuchenbecker

Stolp, Hospitalstrasse 36
gegenüber Hotel Hurtienne.

Keine Milch.

Unter Bezugnahme auf unsere wiederholten Bekanntmachungen weisen wir auch heute wieder darauf hin, daß die von uns zum Verkauf gebrachte Milch schon von den Gütern in unerreicht guter und reiner Beschaffenheit bei uns eingeliefert wird. Unrein gewonnene Milch in der Molkerei zu reinigen ist bei dem heutigen Stand der Molkereitechnik kein Kunststück. Viel wichtiger für die Verbraucher ist die sauberste Gewinnung und Behandlung der Milch beim Erzeuger, denn Schmutz, der beim Melken in die Milch gelangt ist und erst in der Molkerei wieder entfernt wird, hat Gelegenheit sich in sehr übler Weise auszuwirken. Daß auch in hiesiger Stadt noch stark verschmutzte oder verspätet gereinigte Milch verkauft wird, läßt sich leicht nachweisen. Wer ganz sicher gehen will unbedingt einwandfreie Milch zu bekommen, der laufe im eigenen Interesse bei unseren Verkaufsstellen und Wagen.

Molkerei-Genossenschaft Stolp.

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt
J. de Veer, Langestraße 13.

Technikum Strelitz

Ingenieurschule. Hochb., Tiefb., Betonb., Eisenb., Maschinenb.,
Autob., Flugzeugb., Elektrotechn., Heizung. Programm frei.

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentor-
strasse 24

Größtes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten **Möbellleder**